

Evidenzbasierte Praxis +++ Interdisziplinarität +++ Austausch +++ Evaluation

## Note 1,8 von den Kongressteilnehmern!

Wissenschaft findet Zustimmung, wenn sie Fragen aus der Physiotherapiepraxis untersucht! So beendeten am 16. Oktober 2010 knapp 100 Teilnehmer den 1. Forschungskongress für evidenzbasierte Physiotherapie in Dresden.

Initiator und wissenschaftlicher Kongressleiter war der Physiotherapeut Martin Hofheinz.

**In Göttingen treffen sich seit einigen Jahren die Kollegen zum Forschungssymposium in der Physiotherapie. Was war Ihre Motivation, einen zusätzlichen und speziell diesen Kongress zu organisieren?**

Noch einen, unbedingt. Bei der Brisanz würde ich mich freuen, wenn es möglichst in jedem Bundesland einen Jahreskongress zur Thematik gibt. Ich wollte meinen Beitrag leisten, um Wissenschaft und Praxis durch Informationsaustausch weiter zu verzahnen – statt zu polarisieren.

**Apropos Dynamik: hatten Sie Promotoren?**

Absolut, da ist neben motivierenden, positiven Kollegenstimmen im Vorfeld unser zehnköpfiges Team von Physiotherapeuten des Instituts für Forschung und Evaluation zu nennen, die fast ein Jahr mit Ideen und Engagement den Kongress vorbereiteten.

**Ein Kongress lebt natürlich stark von den Referenten?**

Uns war es gelungen, akademisierte Physiotherapeuten für die vier Leitvorträge und Workshops zu gewinnen. Speziell danke ich an dieser Stelle noch einmal: Jan Mehrholz, Professor für Physiotherapie, dem promovierten Jaap



Die Organisatoren nutzten den Kongress zur Motivation und Teamstärkung

Swanenburg und den studierten PhysiotherapeutInnen Corinna Schuster, André Molitor sowie Tim Jaspers.

**Warum ist es Ihnen besonders wichtig, dass die Referenten auch Physiotherapeuten sind?**

Der Kongress war als erster kleiner Schritt gedacht, um den Wissensstand der Physiotherapeuten ohne akademischen Abschluss, den Berufsstand der Physiotherapeuten an sich, aufzuwerten. Praktiker und Wissenschaftler müssen sich dafür annähern. Was ist dabei authentischer als ein Professor und Physiotherapeut, wie Jan Mehrholz, der speziell zu Leitlinien in der Neurologie, deren Entstehung und Praxiseinsatz spricht. Gleiches lässt sich natürlich auch für die weiteren Referenten sagen, die übrigens, und das erlebten die Teilnehmer als absolut gelungen, während des gesamten Kongresses anwesend und gern zum vertiefenden Gespräch in den Pausen bereit waren.

**Haben Sie auch einen Überblick, wie sich der Teilnehmerkreis zusammensetzt?**

Grundsätzlich wollten wir Physiotherapeuten ansprechen. Erst mit einem entsprechenden Rollenverständnis, einem an internationalem Standard orientierten Berufsprofil der Physiotherapeuten, können wir uns nach meiner Ansicht in der evidenzbasierten Medizin einordnen und Interdisziplinarität entwickeln.

Interessant war, dass rund die Hälfte der Teilnehmer Physiotherapeuten ohne akademischen Abschluss waren. Praktiker, die wir mit den Themen Neurologie und Osteoporose im Kontext der Evidenzbasierung angesprochen hatten. Rund ein Viertel waren Physiotherapeuten mit akademischem Abschluss.

**Sie befinden sich derzeit in der Phase der Kongressevaluation. Planen Sie einen Nachfolgekongress?**

Die Ergebnisse werden wir auf der Kongresshomepage veröffentlichen. Wir möchten Transparenz und den Teilnehmern am 15.10.2011 in Dresden zeigen, dass wir analog zum PDCA-Zyklus (Anm. d. Red.: Plan-Do-Check-Act) die wertvollen Anregungen umgesetzt haben.

**Ganz herzlichen Dank! -**

Die Fragen stellte Dr. rer. med. Claudia Winkelmann, Leiterin der Stabsstelle Physikalische Therapie und Rehabilitation am Universitätsklinikum Leipzig, wissenschaftlicher Beirat der pt



## INTERNET

Kongress-Homepage  
[www.febpt.de/](http://www.febpt.de/)